

Hilfsgerüst zum Thema:

# Papst Benedikt XVI.

Josef Ratzinger

## Auferstehung des Fleisches

### 1. Die Wichtigkeit

- Während das Gewissen den Knotenpunkt zwischen Christentum und Nichtchristen darstellt, ist die Lehre von der Auferstehung des Fleisches ein Knotenpunkt zwischen ursprünglich evangelischer und ursprünglich katholischer Theologie.
- Papst Benedikt XVI. artikuliert seine Position in Form einer Auseinandersetzung mit diesem ökumenischen Streite.
- Der Drehpunkt christlicher Theologie:  
Papst Benedikt XVI. zufolge „muß alle christliche Theologie, soll sie ihrem Ursprung treu bleiben, zuin-  
nerst und zuerst Theologie der Auferstehung sein. Sie muß Theologie der Auferstehung sein, bevor sie Theologie der Rechtfertigung des Sünders ist; sie muß Theologie der Auferstehung sein, bevor sie Theologie der metaphysischen Gottessohnschaft ist. Sie kann und darf auch Theologie des Kreuzes jeweils nur als und in Auferstehungstheologie sein. Ihre erste und ursprunggebende Aussage ist die Botschaft, daß die Macht des Todes, die eigentliche Konstante der Geschichte, an einer Stelle durch Gottes Macht zerbrochen worden und damit der Geschichte eine gänzlich neue Hoffnung eingesenkt worden ist.“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Papst Benedikt XVI., „Heilsgeschichte, Metaphysik und Eschatolo-

- Papst Benedikt XVI.: „Die Auferstehung [...] wird [bei Jesus] mit dem Gottesbegriff identifiziert. Der Auferstehungsglaube ist im Gottesglauben selbst enthalten.“<sup>2</sup>

„Anders ausgedrückt: Die Mitte des Evangeliums besteht in der Auferstehungsbotschaft und damit in einer Botschaft vom Handeln Gottes, das allem menschlichen Tun vorausgeht.“<sup>3</sup>

- Knotenpunkt der Geschichte:  
Papst Benedikt XVI.: „Die Endgeschichte bezeichnet wie die Urgeschichte an sich eine andere Wirklichkeitsform, als die empirische Weltzeit dieses Äons sie darstellt, nämlich deren Zusammenstoß mit der nicht zeitlichen Wirklichkeit Gottes.“<sup>4</sup>
- Gegen „die Tabuisierung des Todes“<sup>5</sup>
  - gegen den „bürgerlichen Todestabu“: „Dem Tod soll der Charakter der Einbruchsstelle des Metaphysischen genommen werden; seine Banalisierung soll die unheimliche Frage bannen, die aus ihm aufsteigt.“<sup>6</sup>
  - Papst Benedikt XVI.: „Die Todesverdrängung wird wirksamer möglich in der Naturalisierung des Todes. Der Tod soll so sachlich, so gewöhnlich, so öffentlich werden, daß ihm nichts von metaphysischer Frage mehr bleibt.“<sup>7</sup>

gie' (1967), in: ders., *Theologische Prinzipienlehre. Bausteine zur Fundamentaltheologie* (München 1982), 193–194.

<sup>2</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 100.

<sup>3</sup>Papst Benedikt XVI., ‚Heilsgeschichte, Metaphysik und Eschatologie‘ (1967), in: ders., *Theologische Prinzipienlehre. Bausteine zur Fundamentaltheologie* (München 1982), 194.

<sup>4</sup>Papst Benedikt XVI., Artikel „Auferstehung des Fleisches, VII“, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 1 (1957), Spalte 1050.

<sup>5</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 66.

<sup>6</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 67.

<sup>7</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 67.

- Auswirkung: „Die Dehumanisierung des Todes zieht mit Notwendigkeit die Dehumanisierung des Lebens nach sich.“<sup>8</sup>
- \* „Mit der Einstellung zum Tod ist die Einstellung zum Leben mitentschieden: Der Tod wird so zum Schlüssel für die Frage, was eigentlich der Mensch ist.“<sup>9</sup>

## 2. Lehre der katholischen Kirche

- Papst Benedikt XVI.: „Die kirchliche Lehre von der Auferstehung des Fleisches läßt sich in zwei Hauptaussagen zusammenfassen:
  - a) Am Ende der Welt werden alle Toten, Gerechte *und* Ungerechte, auferstehen.
  - b) Der Auferstehungsleib ist derselbe Leib wie derjenige, der der Seele im Erdenleben angehörte.“<sup>10</sup>
- eine Identität
- Dogmengeschichte:

Papst Benedikt XVI.: „Als den bedeutendsten Vorgang innerhalb der dogmengeschichtlichen Entfaltung des Auferstehungsglaubens darf man das Ringen um die These Johannes' XXII bezeichnen, daß die unmittelbare Gottschau der Seligen erst nach der Auferstehung eintreten werde, die sein Nachfolger Benedikt XII endgültig durch das Dogma von dem

---

<sup>8</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 68.

<sup>9</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 68.

<sup>10</sup>Papst Benedikt XVI., Artikel „Auferstehung des Fleisches, I“, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 1 (1957), Spalte 1042 [Hervorhebung im Original].

sofortigen Eintreten der visio beata unmöglich machte.“<sup>11</sup>

### 3. Eine Aufgabe: Der Inhalt der neutestamentlichen Auferstehungshoffnung

- Wie läßt sich die Idee der Auferstehung des Fleisches mit der biblischen Lehre von der Einheit des ganzen Menschen vereinbaren?

### 4. Das in der Theologie heute herrschende Problem: Unsterblichkeit der Seele oder Auferstehung der Toten?

- Die Gegensätzlichkeit will Papst Benedikt XVI. überwinden.
- Papst Benedikt XVI.: „Wenn man versucht, dem geistesgeschichtlichen Befund um seiner sachlichen Konsequenz willen auf den Grund zu gehen, zeigt sich folgendes. Zunächst wird man gewahr werden, daß die statische Gegenüberstellung von Kulturen und Denkformen (hier griechisch-biblisch) historisch betrachtet unsinnig ist.“<sup>12</sup>
- Benedikt argumentiert, daß die Fakten „das Unhaltbare der geläufigen Platonismus-Schematik zeigen, auf der so viele theologische Klischeevorstellungen beruhen. Die wahre Zielrichtung von Platons Denken wird völlig verkannt, wo er als individualistischer

---

<sup>11</sup>Papst Benedikt XVI., Artikel „Auferstehung des Fleisches, VI“, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 1 (1957), Spalte 1049.

<sup>12</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 71.

---

und dualistischer Denker eingestuft wird, der das Irdische verneint und die Menschen zur Flucht ins Jenseits anleitet.“<sup>13</sup>

– Papst Benedikt XVI.: [Nachdem er die Lehren von Platon, Aristoteles und Plotin behandelt hat] „Diese wenigen Andeutungen mögen genügen, um zu zeigen, daß die durch alle neueren theologischen Traktate geisternde Lehre von dem griechisch-platonischen Dualismus zwischen Leib und Seele samt der dazugehörigen Lehre von der Unsterblichkeit der letzteren eine Phantasie von Theologen ohne Entsprechung in der Wirklichkeit ist.“<sup>14</sup>

• Papst Benedikt XVI.: „Wir [werden] festhalten müssen, daß es sich ursprünglich nicht eigentlich um zwei komplementäre Vorstellungen handelte; vielmehr stehen wir vor zwei verschiedenen Gesamtanschauungen, die man gar nicht einfach addieren kann.“<sup>15</sup>

– Die griechische Sicht scheint dualistisch zu sein, und zwar mit einer ‚Leibfeindlichkeit‘:

Papst Benedikt XVI.: „Der griechischen Auffassung liegt die Vorstellung zugrunde, im Menschen seien zwei an sich einander fremde Substanzen zusammengefügt, von denen die eine (der Körper) zerfällt, während die andere (die Seele) von sich aus unvergänglich ist und daher aus sich, unabhängig von irgendwelchen anderen Wesen, weiterbesteht. Ja, in der Trennung von dem ihr wesensfremden Körper käme die Seele erst zu ihrer vollen Eigentlichkeit.“<sup>16</sup>

---

<sup>13</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 73.

<sup>14</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 123.

<sup>15</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 258.

<sup>16</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 258–259.

- 
- „Das griechische, von Platon entscheidend geprägte Todesverständnis sei idealistisch und dualistisch.“<sup>17</sup>
  
  - Die biblische Sicht kennt nur den Menschen als Einheit.
  - Also müssen wir die Auferstehung anders verstehen, als landläufig getan wird.
    - \* Papst Benedikt XVI.: „Damit ist nun auch schon klar, daß der eigentliche Kern des Auferstehungsglaubens gar nicht in der Idee der Rückgabe der Körper besteht, auf die wir ihn aber in unserem Denken reduziert haben; das gilt, obwohl diese Bildvorstellung in der Bibel durchgehend verwendet wird.“<sup>18</sup>
  
  - Papst Benedikt XVI.: „Gegenüber der dualistischen Unsterblichkeitskonzeption, wie sie sich in der griechischen Leib-Seele-Schematik ausdrückt, will die biblische Formel von der Unsterblichkeit durch Auferweckung eine ganzmenschliche und dialogische Vorstellung von der Unsterblichkeit vermitteln.“

## 5. Die wesentliche Unsterblichkeit des Menschen

- Papst Benedikt XVI.: „Ihr wesentlicher Gehalt ist nicht die Vorstellung von einer Rückgabe der Körper an die Seelen nach einer langen Zwischenzeit, sondern ihr Sinn ist, den Menschen zu sagen, daß sie, sie selbst, weiterleben; nicht aus eigener Macht, sondern weil sie in einer Weise von Gott gekannt und geliebt sind, daß sie nicht mehr untergehen können.“<sup>19</sup>

---

<sup>17</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 69.

<sup>18</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 259.

<sup>19</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 262.

- 
- Papst Benedikt XVI.: „1. Die Unsterblichkeitsidee, welche die Bibel mit dem Wort von der Auferstehung ansagt, meint eine Unsterblichkeit der »Person«, des *einen* Gebildes Mensch. Während im Griechischen das typische Wesen Mensch ein Zerfallsprodukt ist, das als solches nicht weiterlebt, sondern seiner heterogenen Artung aus Leib und Seele gemäß zwei verschiedene Wege geht, ist es nach biblischem Glauben gerade dies Wesen Mensch, das als solches, wenn auch verwandelt, fortbesteht.“<sup>20</sup>
  - Papst Benedikt XVI.: „2. Es handelt sich um eine »dialogische« Unsterblichkeit (= Auferweckung!); das heißt, Unsterblichkeit ergibt sich nicht einfach aus der Selbstverständlichkeit des Nicht-sterben-Könnens des Unteilbaren, sondern aus der rettenden Tat des Liebenden, der die Macht dazu hat.“<sup>21</sup>
  - Papst Benedikt XVI.: „3. Daß die Auferweckung am »Jüngsten Tage«, am Ende der Geschichte, und in der Gemeinschaft aller Menschen erwartet wird, zeigt den mitmenschlichen Charakter der menschlichen Unsterblichkeit an, die in Beziehung steht zur gesamten Menschheit, von der, zu der hin und mit der der einzelne gelebt hat und daher selig oder unselig wird.“<sup>22</sup>
  - „Das Wesentliche des Menschen, die Person, bleibt.“<sup>23</sup>
  - Die Melancholie des zeitlichen Lebens ist ein Anknüpfungspunkt:  
Papst Benedikt XVI.: „Das Leben, so wie es ist, ins Endlose zu verlängern, kann niemandem wünschbar erscheinen. Aber die naheliegende Schlußfolgerung,

---

<sup>20</sup>Ebd., 259.

<sup>21</sup>Ebd., 259.

<sup>22</sup>Ebd., 260.

<sup>23</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 262.

dann eben den Tod möglichst schmerzlos und spät, als das fraglos Normale einzuplanen und aus dem Leben zuvor soviel wie möglich herauszuholen – diese Schlußfolgerung geht auch nicht auf. Gegen sie steht jenes Uempfinden, das Nietzsche auf die Formel gebracht hat: Alle Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit. Es gibt Augenblicke, die nie vergehen sollten. Was darin berührt wird, dürfte nie enden. Daß es dennoch vorübergeht, ja, überhaupt nur in Augenblicken erfahrbar ist, ist die eigentliche Melancholie der menschlichen Existenz.“<sup>24</sup>

- Papst Benedikt XVI.: „In der verwandelnden Annahme des Sterbens, das im ganzen Leben immer wieder präsent wird, reift der Mensch zum wirklichen, zum ewigen Leben.“<sup>25</sup>
  
- Papst Benedikt XVI.: „Das, was in dieser irdischen Existenz leibhaftiger Geistigkeit und durchgeisteter Leiblichkeit gereift ist, das besteht auf eine andere Weise fort. Es besteht fort, weil es in Gottes Gedächtnis lebt. Und weil es der Mensch selbst ist, der leben wird, nicht eine isolierte Seele, darum gehört das mitmenschliche Element mit in die Zukunft hinein; darum wird die Zukunft des einzelnen Menschen erst dann voll sein, wenn die Zukunft der Menschheit erfüllt ist.“<sup>26</sup>
  
- Probleme mit diesem Ansatz:
  - Ist Auferstehung dann nicht ein Privileg der Gläubigen?
  - Papst Benedikt XVI. antwortet: „Die Unsterblichkeit, die wir eben ihres dialogischen Charakters wegen als »Auferweckung« benannt haben, kommt dem Menschen als Menschen, *jedem*

<sup>24</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 84.

<sup>25</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 87.

<sup>26</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 262.



---

Menschen, zu und ist nichts sekundär hinzugefügtes »Übernatürliches«.<sup>27</sup>

- \* Und was ist das Wesen des Menschen?
- \* Papst Benedikt XVI. antwortet: „Darauf werden wir antworten müssen: Das Unterscheidende des Menschen ist, von oben gesehen, sein Angesprochensein von Gott, dies also, daß er Dialogpartner Gottes ist, das von Gott gerufene Wesen. Von unten gesehen bedeutet das, daß der Mensch jenes Wesen ist, das Gott denken kann, das auf Transzendenz geöffnet ist. Nicht ob er Gott wirklich denkt, sich wirklich auf ihn hin öffnet, ist hier die Frage, sondern daß er grundsätzlich jenes Wesen ist, das dazu an sich befähigt ist, auch wenn es faktisch, aus welchen Gründen auch immer, diese Fähigkeit vielleicht nie zu verwirklichen vermag.“<sup>28</sup>

- Die unsterbliche Seele ist nur eine andere Ausdrucksweise dafür.

„Denn »eine geistige Seele haben« heißt gerade: besonderes Gewolltsein, besonderes Gekanntsein und Geliebtsein von Gott; eine geistige Seele haben heißt: ein Wesen sein, das von Gott auf ewigen Dialog hin gerufen und darum seinerseits fähig ist, Gott zu erkennen und ihm zu antworten. Was wir in einer mehr substantialistischen Sprache »Seele haben« nennen, werden wir in einer mehr geschichtlichen, aktuellen Sprache bezeichnen »Dialogpartner Gottes sein«.“<sup>29</sup>

- „Im übrigen wird an dieser Stelle wieder einmal sichtbar, daß man im letzten nicht reinlich zwischen »natürlich« und »übernatürlich« scheiden kann: Der Grunddialog, der den Menschen allererst als Menschen konstituiert, geht bruchlos über in den Gnadendialog, der Jesus Christus heißt.“<sup>30</sup>

---

<sup>27</sup>Ebd., 263.

<sup>28</sup>Ebd., 263.

<sup>29</sup>Ebd., 263.

<sup>30</sup>Ebd., 264.

## 6. Der Auferstehungsleib

- Die Identität steht fest.
- Aber deren Interpretation ist offen.

Papst Benedikt XVI.: „Solche Äußerungen [aus der Tradition] [sind] verpflichtende kirchliche Lehre hinsichtlich der Behauptung der Identität als solcher, nicht aber hinsichtlich der philosophischen Theorie, die sich in ihnen mitausdrückt.“<sup>31</sup>

- Die Lösung geht davon aus, daß „grundsätzlich die Einheit der leibgestaltenden Seele entscheidend ist“<sup>32</sup>.

- Der neue Begriff von Seele

- Eine Entdeckung des Thomas von Aquin aufgrund des Anspruchs der Glaubenslehre

- Papst Benedikt XVI.: „Angesichts der Schwere einer solchen Aufgabe kann es nicht verwundern, daß diese Synthese nur langsam gereift ist; ihre endgültige und überzeugende Gestalt hat sie erst bei Thomas von Aquin gefunden.“<sup>33</sup>

- \* „Wenn Thomas mit Aristoteles die Frage nach dem Wesen der ‚Seele‘ mit der Formel klärt ‚anima forma corporis‘ (die Seele ist die ‚Form‘ des Leibes), so liegt darin in Wirklichkeit eine vollständige Umwandlung des Aristotelismus.“<sup>34</sup>

- Papst Benedikt XVI.: „Hier ist nun die ungeheuerere Aussage erreicht: Der Geist im Menschen ist so völlig eins mit dem Leib, daß auf ihn der Terminus ‚Form‘ mit seinem vollen Anspruch

---

<sup>31</sup>Papst Benedikt XVI., Artikel „Auferstehungsleib“, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 1 (1957), Spalte 1052.

<sup>32</sup>Papst Benedikt XVI., Artikel „Auferstehungsleib“, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 1 (1957), Spalte 1053.

<sup>33</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 125.

<sup>34</sup>Ebd.

angewandt werden kann. Und umgekehrt: die Form dieses Leibes ist so, daß sie Geist ist und damit den Menschen zur Person macht.“<sup>35</sup>

\* „Die Seele gehört dem Leib zu als ‚Form‘, aber das, was ‚Form‘ des Leibes ist, ist doch Geist, macht den Menschen zur Person und öffnet ihn so auf Unsterblichkeit hin.“<sup>36</sup>

– Papst Benedikt XVI.: „Dieser Begriff von Seele ist etwas völlig Neues gegenüber allen antiken Auffassungen der Psyche; er ist ein Produkt des christlichen Glaubens und seiner Ansprüche an das Denken – nur blanke historische Unkenntnis kann das leugnen. [...] Er ist ein streng christlicher Begriff und konnte so überhaupt nur auf dem Boden des christlichen Glaubens formuliert werden.“<sup>37</sup>

- Papst Benedikt XVI.: „Wie gegenwärtig die Materie den Ort des Geistes bestimmt, so wird in der neuen Welt der Geist der Ort der Materie sein. Das heißt: Die Auferstehung schafft eine neue ‚intelligible‘ Räumlichkeit und Zeitlichkeit, in der man auch ein intelligibles ‚Oben‘ (=Himmel) und ein intelligibles ‚Unten‘ (=Hölle) unterscheiden mag.“<sup>38</sup>
- Papst Benedikt XVI.: „Der Mensch ist eine Ganzheit, aus Seele *und* Leib gefügt, und zu seiner wahren Seligkeit gehört daher auch die Wiederherstellung dieser Ganzheit.“<sup>39</sup>
- „der christliche Realismus des ‚Fleisches‘“<sup>40</sup>

<sup>35</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 126.

<sup>36</sup>Ebd.

<sup>37</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 126.

<sup>38</sup>Papst Benedikt XVI., Artikel „Auferstehung des Fleisches, VII“, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 1 (1957), Spalte 1051.

<sup>39</sup>Papst Benedikt XVI., Artikel „Auferstehung des Fleisches, VII“, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 1 (1957), Spalte 1051 [Hervorhebung im Original].

<sup>40</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 265.

- Es ist ein Kontrapunkt, „der gegenüber einem bloß innerweltlichen, quasi-physikalischen Realismus den christlichen Realismus als Realismus jenseits der Physik, als Realismus des Heiligen Geistes herausstellt“<sup>41</sup>.
- 1 Kor 15, 50: „Das aber sage ich, Brüder, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben können und daß Vergängliches nicht zu Unvergänglichkeit kommt.“
  - Ähnlich Johannesevangelium 6, 63: „Der Geist ist's, der lebendig macht, das Fleisch nützt nichts.“
  - Papst Benedikt XVI.: „Das Selbst, das jetzt in einem chemisch-physikalisch faßbaren Leib erscheint, kann wiederum, definitiv, erscheinen in der Weise einer transphysikalischen Wirklichkeit. »Leib« und »Geist« sind in der Sprache des Paulus keine Gegensätze, sondern die Gegensätze heißen »Fleischesleib« und »Leib in der Weise des Geistes«.“<sup>42</sup>
- Demzufolge ist Auferstehung des *Leibes* nicht Auferstehung des *Körpers*.
  - Papst Benedikt XVI.: „Sowohl Johannes (6,53) wie Paulus (1 Kor 15,50) machen mit allem Nachdruck deutlich, daß die »Auferstehung des Fleisches«, die »Auferstehung der *Leiber*« nicht eine »Auferstehung der *Körper*« ist.“<sup>43</sup>
  - Papst Benedikt XVI.: „[...] nicht die Auferstehung der Körper, sondern der Personen, und dies gerade nicht in der Wiederkehr der »Fleischesleiber«, das heißt der biologischen Gebilde, [...] sondern in der Andersartigkeit des Lebens

<sup>41</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 265.

<sup>42</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 265.

<sup>43</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 265–266.

---

der Auferstehung, wie es im auferstandenen Herrn vorgebildet ist.“<sup>44</sup>

- Die Materie ist „ein Moment an der Geschichte des Geistes“<sup>45</sup>.
- Papst Benedikt XVI.: „... Durchdenkung der thomistischen Lehre von der Einzigkeit der substanzialen Form.“<sup>46</sup>
- Papst Benedikt XVI.: „Nicht die einzelnen Atome und Moleküle als solche sind ‚der Mensch‘ und nicht an ihnen hängt daher die Identität der ‚Leiblichkeit‘; sie hängt vielmehr daran, daß Materie unter die Ausdruckskraft der Seele tritt. So wie die Seele sich nun einerseits von Materie her definiert, so ist umgekehrt der Leib ganz von der Seele definiert: Leib, und zwar identischer Leib, ist das, was die Seele sich als ihren körperlichen Ausdruck baut. Gerade weil die Leiblichkeit nun so unlösbar zum Menschensein gehört, wird die Identität der Leiblichkeit nicht von der Materie, sondern von der Seele bestimmt.“

Bei Thomas von Aquin sind diese Aussagen vom aristotelischen Verständnis der *materia prima* und der damit verbundenen Stellung der Form her bestimmt.“<sup>47</sup>

- Benedikts Kritik an Thomas: „Konsequenzen, die mindestens merkwürdig erscheinen“<sup>48</sup>
- Papst Benedikt XVI.: „Zwischen dem lebendigen Leib und dem Leichnam liegt der Graben

---

<sup>44</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 266.

<sup>45</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 266.

<sup>46</sup>Papst Benedikt XVI., Artikel „Auferstehungsleib“, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 1 (1957), Spalte 1053.

<sup>47</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 148.

<sup>48</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 149.

der *materia prima*. Insofern kann die thomistische Lehre, streng durchgeführt, überhaupt keine Identität zwischen dem Leib vor und nach dem Tod festhalten.“<sup>49</sup>

- „Aus diesem Grund rief gerade die mit den Worten *anima unica forma corporis* umschriebene neue Anthropologie des Aquinaten schärfsten Widerstand und kirchliche Verurteilungen hervor: Die Identität des Leichnams Jesu mit dem Gekreuzigten war ja damit philosophisch geleugnet.“<sup>50</sup>
- Papst Benedikt XVI.: „Sein zentraler Gedanke bleibt als Wegweisung bestehen: Er liegt in der schöpfungsmäßigen Einheit von Leib und Seele, die einerseits die unlösbare Zuordnung der Seele auf die Materie in sich schließt, zum anderen aber bedeutet, daß die Identität des Leibes nicht von der Materie, sondern von der Person, von der Seele her zu denken ist. Der Körper wird zum ‚Leib‘ von der Personmitte her; Leiblichkeit ist etwas anderes als eine Summe von Körpern.“<sup>51</sup>

- Eine Klärung:

Papst Benedikt XVI.: „Das kommende Leben vermögen wir von dem jetzigen her hinsichtlich seines *Daß* ahnend zu extrapolieren; die Botschaft des Glaubens kann auf eine gewisse Evidenz des Denkens zurückgreifen. Dagegen bleibt das *Was* dieses neuen Lebens gänzlich außerhalb unseres Erfahrungsraumes und somit von uns her gesehen schlechthin unwißbar. Wenn wir [...] die Glaubensaussagen bedenken, die uns von Gottes Offenbarung her dieses *Was* in seinen Grundmöglichkeiten andeutend aufschließen, müssen wir also die Grenzen unserer Aussage deutlich vor Augen behalten. Die Überlieferung des Glaubens hat nicht den Sinn, bloßer Neugier Nahrung zu liefern. Wo sie den eigenen Raum menschlicher Erfahrung überschreitet, geht es ihr nicht um Unterhaltung, sondern um Wegweisung. Nur so weit eröffnet

---

<sup>49</sup>Ebd.

<sup>50</sup>Ebd.

<sup>51</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 149–150.

---

sich deshalb das Jenseitige, als es der Weisung im Diesseitigen dienlich ist.“<sup>52</sup>

## 7. Der „Zwischenzustand“

- zwischen Tod und Auferstehung
- Papst Benedikt XVI.: „Der geistige Duktus des Neuen Testaments steht einer solchen Auslegung grundsätzlich und in allen Schriften im Weg, die übrigens auch von dem im Spätjudentum erreichten Denken über das Leben nach dem Tode aus kaum noch zu verstehen wäre.“<sup>53</sup>
- Papst Benedikt XVI.: „Die Vorstellung eines Todeschlafs im Sinn eines bewußtlosen Zustands zwischen Tod und Weltende ist ein unzutreffender Archaismus, der in keinem der neutestamentlichen Texte eine Stütze findet.“<sup>54</sup>
- „ein Scheinproblem“: „Das ‚Zwischen‘ gibt es nur in unserer Perspektive. In Wahrheit ist das ‚Ende der Zeiten‘ unzeitlich.“<sup>55</sup>

## 8. Ergebnis

- Papst Benedikt XVI.: „Es gibt keine Vorstellbarkeit der neuen Welt. Es gibt auch keinerlei irgendwie konkretisierbaren und in die Vorstellung reichenden Aussagen über die Art des Materiebezugs der Menschen

---

<sup>52</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 135.

<sup>53</sup>Papst Benedikt XVI., *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis* (München: DTV <sup>3</sup>1977; <sup>1</sup>1971; ursprünglich beim Kösel-Verlag 1968), 262.

<sup>54</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 113.

<sup>55</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 95.

in der neuen Welt und über den ‚Auferstehungsleib‘. Aber es gibt die Gewißheit, daß die Dynamik des Kosmos auf ein Ziel zuführt, auf eine Situation, in der Materie und Geist einander neu und endgültig zugeeignet sein werden. Diese Gewißheit bleibt der konkrete Inhalt des Bekenntnisses zur Auferstehung des Fleisches auch heute, gerade heute.“<sup>56</sup>

---

<sup>56</sup>Papst Benedikt XVI., *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*, Kleine katholische Dogmatik, Band IX (Regensburg 1977), 160.